

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Band:** 19 (1959)  
**Heft:** 3

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Filmberater

Nr. 3 Februar 1959 19. Jahrgang

## Inhalt

Seriöses über den unseriösen Wildwester . . . . .	17
Göttin und Diva . . . . .	20
Theater oder Film? . . . . .	21
Filmkreis Zürich . . . . .	23
Bibliographie . . . . .	23
Kurzbesprechungen . . . . .	24
„The o'd man and the sea“ Beilage (Mitte)	

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII / 166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.-, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.-, im Ausland Fr. 12.- bzw. Fr. 16.-. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

---

## Seriöses über den unseriösen Wildwester

Mit Wildwester oder Western bezeichnet man — den Filmfernen und Definitionsbegierigen sei es an den Anfang gesetzt — eine Gattung von (ausschließlich) amerikanischen Filmen, die die Besiedelung der westlich vom Mississippi gelegenen Gebiete der Vereinigten Staaten von Amerika zum Inhalt haben. Seit den Anfängen der siebenten Kunst hält er sich wie keine andere Filmgattung unverwüstlich durch. Und dabei widerfährt ihm, par excellence, das Schicksal des Films überhaupt: er hat es schwer, beim besseren Teil der Menschheit Verständnis zu finden. Man sieht junge und alte Jugendliche in eine der «Revolverküchen» hineinströmen, hört darauf, selbst durch die dicken Mauern hindurch, dröhnendes Hufedonnern, Sioux-Kriegsgeschrei, das Aufschreien eines Weibes, und, vor allem, und immer wieder, scharf zischendes Geknalle. Was bleibt da übrig als sich mit Abscheu von solchem Tun auf der Leinwand und von solchem Zuschauervolk abzuwenden und sich mit einem allgemeinen Verdikt ein für allemal in Sicherheit zu bringen vor Verrohungen dieser Art?

Merkwürdig kontrastieren zu solcher Einstellung Urteile wie folgende: «Kein Zweifel — es ist diese naive Erhabenheit, welche auch sehr einfache Menschen aller Breitengrade — selbst Kinder — im Wildwester erspüren, und dies trotz der Verschiedenheit der Sprache, des Landes, der Sitten, der Kleidung. Der Grund: die epischen und tragischen Helden haben allgemeine Gültigkeit. Der Sezessionskrieg gehört zwar zur Geschichte des 19. Jahrhunderts — der Wildwester hat daraus den trojanischen Krieg im modernsten der Epen gemacht.» Nicht ein jugendlicher Schwärmer spricht so, sondern André Bazin, der wie bisher kein Kritiker